



Abteilung für Foto-Dokumentation

Obmann: Georg Wollenschläger – Mitglieder: 19



Fritz Müller beim Glücksspiel-Dias-Umdrehen. Dia-Vorlagen müssen in SW umgesetzt werden. Trotz guter Ausrüstung mit Duplikator und Balgengerät gelingen einwandfreie Ergebnisse selten auf Anhieb. Tricks mit Überbelichtung bei verlängerter Entwicklung in verdünntem Entwickler sind nötig, um die sich meist sehr hart aufbauenden SW-Negative auszugleichen.

Im März 1979 wurde die Abteilung für Foto-Dokumentation ins Leben gerufen. Nach knapp vierjährigem Bestehen ist es, so meine ich, an der Zeit, einen Überblick über die Arbeit der jüngsten Abteilung der NHG zu geben.

Satzungsgemäß ist es unsere ausschließliche Aufgabe, dokumentarisches Film- und Fotomaterial für die Gesellschaft zu erstellen. Jedes Mitglied unserer Abteilung hat sich diesem Grundsatz unterzuordnen. Damit soll deutlich zum Ausdruck gebracht werden, daß im Rahmen unserer Arbeit, im Gegensatz zu üblichen Fotoclubs, der „künstlerische Aspekt“ der Fotografie, sowie ausschließlich private Interessen, weitgehend in den Hintergrund zu treten haben. Unsere Hauptaufgabe ist und bleibt es, Gegenstände aus der Natur, aus Museen und Archiven so naturgetreu wie irgend



G. Büchold bei der mühsamen Aufgabe, aus fast nichts, noch etwas zu machen, ohne daß der dokumentarische Wert verändert wird. Hier bei der Retusche der Lamellen, die in der Vorlage gerade noch angedeutet sind – beim Druck aber unweigerlich verloren gingen.

möglich abzubilden und wiederzugeben. Dies bedeutet jedoch, daß reine Sachfotografie auch ihre Reize hat. Die Begeisterung des „harten Kerns“ der Abteilung an der bisherigen Arbeit, sowie die Bereitschaft zu Selbstkritik hat sich in erfreulicher Weise in einer ganzen Reihe von Veröffentlichungen und Ausstellungen der NHG positiv niedergeschlagen.

Für die Jahresmitteilungen 1979, 1980, 1981, für die Abhandlung „Südsee“, sowie für die Ausstellungen „Altsteinzeit in Süddeutschland“, „Primitives Geld“, „100 Jahre Vorgeschichte“, um nur die wichtigsten zu nennen, wurden von uns Bildmaterial oder Druckvorlagen erarbeitet und damit nicht unerheblich zum Gelingen beigetragen. Bildreportagen über Ausstellungseröffnungen und Festveranstaltungen waren nebenbei zu erstellen. Hunderte von Gegenständen aus dem Archiv der Abteilung für Völkerkunde wurden bildmäßig festgehalten und damit gleichzeitig Material für künftige Abhandlungen geschaffen. Die vielen Einzelaufträge der letzten Jahre von anderen Abteilungen, sowie Aufnahmen und Reproduktionen, sollen dabei nicht unerwähnt bleiben. Daß all diese Arbeiten nicht ohne finanzielle Belastung für die NHG zu bewerkstelligen waren, versteht sich von selbst. So war z.B. im vergangenen Jahr die Anschaffung eines Blitzbelichtungs-



Selten gelingt vor allem bei Reproduktionen auf Anhieb die gewünschte \pm einheitliche Dichte, die Voraussetzung für einen ausgeglichenen Eindruck des späteren Buches ist. Wenn wir unsere Mitteilungen so reich bebildern können, ist es vor allem der Fotoabteilung zu danken, die hier wesentliche Kosten sparen hilft. Hier bei der Auswahl.

messers dringend erforderlich. Die erhebliche Verbesserung der Aufnahmeergebnisse und die damit verbundene Arbeitserleichterung im Labor rechtfertigen diese Anschaffung. Wir waren seit Gründung der Abteilung stets darauf bedacht, die Ausgaben soweit wie irgend möglich, in Grenzen zu halten. Daß uns dies bisher gelang, ist nicht zuletzt auf eine großzügige Firmenspende, die Möglichkeit der Benutzung von Aufnahmegeräten der Abteilung für Geologie, sowie die Bereitschaft einzelner Abteilungsmitglieder, ihre privaten Fotoapparate und Objektive zur Verfügung zu stellen, zurückzuführen.

Die regelmäßigen Arbeitsabende sowie die ab und zu erforderlichen „Sonderschichten“ verliefen bisher ausgesprochen harmonisch und

äußerst produktiv. Die sich herauskristallisierten Arbeitsgruppen „Aufnahme“ und „Labor“ haben sich hervorragend eingearbeitet und einen Leistungsstandard erreicht, der sich sehen lassen kann. Die Qualität der bisher abgelieferten Arbeiten ist der Beweis.

Ganz besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang unser Abteilungsmitglied Fritz Müller. Er hat allein im vergangenen Jahr rund ein-tausend Arbeitsstunden in Studio und Labor abgeleistet und damit in ganz erheblichem Maße dazu beigetragen, daß wir die teilweise sehr kurzfristigen Aufträge dennoch termingerecht erledigen konnten. Ihm und allen anderen Mitarbeitern, an dieser Stelle, ein herzliches Dankeschön!

Eindringliche Bitte an alle Autoren

Lesen und beherzigen Sie die Vorschläge der Abteilung für Fotodokumentation in den Mitteilungen 1981 auf Seite 13. Einige der Bildbeiträge für dieses Jahrbuch waren so schlecht, daß sie sich trotz vielfacher Versuche nicht in druckfähige Bildvorlagen ausarbeiten ließen.

Für die Laboranten in der Dunkelkammer wird die Arbeit zum Frust, wenn nichts außer grau in flau herauskommt, obwohl z.B. einzelne Gesichter mit Hilfe der Lochschablone nachbelichtet werden. Die Arbeitsfreude erlischt langsam aber sicher, wenn nur für den Papierkorb produziert wird und nach stundenlanger Mühe kaum ein Ergebnis vorliegt.

Haben Sie Verständnis dafür, daß wir kein Verständnis mehr aufbringen können, um einen halben Arbeitsabend zu opfern, um aus einer miesen Gelegenheitsaufnahme ohne besondere Aussage ein strahlendes Erinnerungsfoto zu zaubern.

Georg Wollenschläger



Exponate aus unserer Sonderausstellung

Papierschablonen zum Mustermalen Japan

Um Baumwoll- und Seidenstoffe rationell bemustern zu können, bediente man sich solcher Schablonen. Als Material verwendete man den Bast des Papiermaulbeerbaumes. Mit dem Saft der Dattelpflaume erreichte man eine Versteifung, mit Öl die nötige Wasserfestigkeit. Je 16 Bogen gleicher Größe wurden aufeinandergelegt und gegen Verrutschen fixiert. Auf dem Deckblatt wurde das Muster aufgezeichnet und mit scharfen Werkzeugen 16lagig in einem Arbeitsgang ausgeschnitten. Den obersten und untersten Bogen schied man aus. Die übrigen 14 wurden zunächst paarweise zusammengeklebt, wobei man vorher ein feines Netz aus Menschenhaar oder auch aus Seide dazwischenlegte. Schließlich klebte man alles exakt aufeinander. Das Haarnetz stabilisiert dabei die Schablone und verhindert das Verrutschen der z.T. filigranen Schablonenteile. Gleichzeitig ermöglicht es ohne Störung für das Muster den Farbauftrag mit dem Pinsel, der in Stupftechnik erfolgt sein dürfte. Ca.-Größen: 40 x 60 cm

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [1982](#)

Autor(en)/Author(s): Wollenschläger Georg

Artikel/Article: [Abteilung für Foto-Dokumentation 158-160](#)